

# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:  
L. Schilling & Co. Wiesbaden, Tagblatt-Verlag.  
Hauptredaktion: Wiesbaden, Tagblatt-Verlag.  
Telefon: 1001. Telegramm: Wiesbaden.  
Postfach: 1001. Preis: 1.000.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



6 Ausgaben  
unterhaltungsbeilage.

Geheimhaltung:  
Wöchentlich nachmittags.  
Geheimhaltung: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.  
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 1 Wochen 24 Pf., für einen Monat 72 Pf., für ein Jahr 720 Pf. (einschließlich Postgebühren). Der Preis für eine Ausgabe von 1 Tag 4 Pf. (einschließlich Postgebühren). Der Preis für eine Ausgabe von 1 Tag 4 Pf. (einschließlich Postgebühren). Der Preis für eine Ausgabe von 1 Tag 4 Pf. (einschließlich Postgebühren).

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 1 Wochen 24 Pf., für einen Monat 72 Pf., für ein Jahr 720 Pf. (einschließlich Postgebühren). Der Preis für eine Ausgabe von 1 Tag 4 Pf. (einschließlich Postgebühren). Der Preis für eine Ausgabe von 1 Tag 4 Pf. (einschließlich Postgebühren). Der Preis für eine Ausgabe von 1 Tag 4 Pf. (einschließlich Postgebühren).

Nr. 271.

Samstag/Sonntag, 20./21. November 1937.

85. Jahrgang.

## Ungarischer Besuch in Deutschland.

Der Ministerpräsident und der Außenminister treffen am Sonntag in Berlin ein.

### Im Geiste der Schicksalsgemeinschaft.

Budapest, 20. Nov. Der königlich ungarische Ministerpräsident Dr. Daranyi mit Gattin und der königlich ungarische Außenminister Dr. Csáky werden mit ihrer Begleitung am Samstagmittag mit dem kaiserspezifischen Schnellzug nach Wien abfahren, um von dort ihre Reise mit einem jahrelangen Aufenthalt in Wien fortzusetzen. In Wien werden sie von dem Reichsministerpräsidenten entgegengeleitet werden, der sie nach Berlin bringt. In der Hauptstadt werden sie von dem deutschen Reichsministerpräsidenten entgegengeleitet werden, der sie nach Berlin bringt. In der Hauptstadt werden sie von dem deutschen Reichsministerpräsidenten entgegengeleitet werden, der sie nach Berlin bringt.

Zu der Deutschlandreise des ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Daranyi und des Außenministers Dr. Csáky wurde heute in Budapest das nachfolgende amtliche Communiqué ausgeben:

Der Ministerpräsident Koloman von Daranyi und der Außenminister Dr. Csáky begaben sich heute zu einem offiziellen Besuch bei der deutschen Regierung nach Berlin.

Die Reise der ungarischen Staatsmänner stellt eine Erwiderung der Besuche dar, die die deutschen Staatsmänner in der letzten Zeit der ungarischen Regierung in Budapest abgeleistet haben, und ist ein erneuter Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland.

Ein gemeinsames Schicksal verbindet das deutsche und das ungarische Volk. Im Weltkrieg kämpften sie Schulter an Schulter. Als vor einiger Zeit der große Generalfeldmarschall von Hindenburg in Budapest weilte, kamen die Gefühle aller

Waffenbrüderlichkeit in herzlichster Form zum Ausdruck. Hätten noch als Deutschland wurde Ungarn von dem Friedensdiktat betroffen. Ungarn mußte, wie das Reich, mit einem kleinen Berufsheer begnügen und verlor zwei Drittel seines Gebietes mit 10 Millionen Einwohnern. Es zählt gegenwärtig noch 8,7 Millionen Bewohner. Aus diesen Zahlen ergibt sich die außerordentliche Größe, mit der das Diktat von Trianon in das Leben des ungarischen Volkes eingriff. Auch Ungarn litt nach dem Zusammenbruch ebenso wie Deutschland unter der Blutherrschaft bolschewistischer Banden und der Rote Armee wird in der Geschichte als ein Ausdruck des Grauens verzeichnet bleiben. Diese Erfahrungen begründen das tiefe Vernehmen, das das Reich mit der ungarischen Nation verbindet. Ungarn, von den Staaten der Kleinen Entente eingestrichen, führt einen stetigen, klugen und maßvollen Kampf um die Revision von Trianon, um die Wiederherstellung seiner Unabhängigkeit und um den Schutz seiner Volksglieder, die heute unter fremder Herrschaft stehen. Die Kleine Entente scheint zu Zugeständnissen in der Frage der Nachkriegs- und des Völkerrechts in gewissem Umfang bereit zu sein. Die Völkervereinigung, die römischen Protokolle, sind dabei die höchsten Karten, die Ungarn in den Verhandlungen auszuspielen hat.

Die Verträge von Trianon, die in seine Donautraumpunkte einzufließen, müßten erfolgreich bleiben, weil Ungarn, ganz abgesehen von seinen Sympathien, wirtschaftlich in erster Linie auf Deutschland angewiesen ist. Die Staaten der Kleinen Entente, selbst Agrarländer, vermögen die landwirtschaftlichen Produkte Ungarns nicht aufzunehmen. Deutschland ist ihr erster Abnehmer und ergänt die ungarische Wirtschaft durch die Verflechtung von industriellen Erzeugnissen.

Der Besuch der ungarischen Minister in Deutschland dient, ebenso wie die Reise Lord Halifax, einer allgemeinen politischen Aussprache. Besondere Erwägungen sind nicht geplant. Die Staatsmänner werden politische Probleme am Geheimgespräch der Interessen der beiden Nationen besprechen und das bestehende freundschaftliche Verhältnis weiter festigen.

Die Flugzeuge für Sowjetrußland oder Sowjetspanien bestimmt sein.

Die am 4. November vom Staatsdepartement wie allmonatlich ausgegebene Ausfuhrliste für das während des Monats zur Verfügung stehende Kriegsmaterial enthält die Notiz, daß die 20 Bellanca-Flugzeuge für China bestimmt seien. Ursprünglich sollten sie im August mit dem amerikanischen Dampfer „Wichita“ verschifft werden, was die amerikanische Regierung jedoch verhindert. Die Regierung hat aber keine Handhabe, wie das Staatsdepartement weiterhin erfüllt, die Verflechtung von Kriegsmaterial mit ausländischen Schiffen zu verhindern.

## Verdöhrung oder Kriminalroman?

Die geheimnisvollen Waffenlager in Frankreich. — Einbruch in das Kriegsministerium. Bisher keine Mitgliederlisten der Verdöhrer-Organisation.

200 geheime Radiostationen.

as. Berlin, 20. Nov. (Drahtbericht unterm Berliner Abteil.) Das Dunkel um die angebliche oder tatsächliche Verdöhrerorganisation in Frankreich und um die Waffenlager, das sich bisher noch nicht gelichtet. Ja, man könnte eher sagen, daß die Geschichte noch mysteriöser geworden ist. Denn Pariser Blätter wissen zu berichten, daß in der Nacht zum Donnerstag ein geheimnisvoller Einbruch in das Kriegsministerium verübt worden sei. Dort habe man vier Personen dabei betroffen, wie sie im Begriff waren, Akten in einem Büro zu durchsuchen. Eine Festnahme dieser Eindringlinge gelang jedoch nicht. Man bringt aber die verdächtige Erwähnung des Innenministeriums und der Direktion der politischen Polizei mit diesem Vorgang in Verbindung. In diese beiden Gebäude dürfen nach 12 Uhr nur noch Leute mit Sonderausweisen hinein, und die Wachen haben Anweisung, auf Eindringlinge, die auf Verbot nicht stehen bleiben, zu schießen. Diese Maßnahme soll jedenfalls den Schluß zu, daß die amtlichen Pariser Stellen die Angelegenheit durchaus ernst nehmen. Es wird auch behauptet, daß die Verdöhrergruppe eine vollständige Ministerliste für den Fall des gelungenen Staatsstreiches bereitgehalten habe. Blätter der äußeren Rechte sehen hingegen Zweifel in diese Darstellung und erheben immer wieder die Frage, ob es sich bei dem ganzen Vorgang der französischen Polizei nicht um ein Ablenkungsmanöver handelt und um den Versuch, auf diese Weise nämlich mit dem Hinweis auf die Gefahr von rechts, die Regierungsozialisten zusammenzuhalten. Zu diesen Kreisen unterteilt man auch, daß die Polizei bisher keinen der Führer der tatsächlichen oder angeblichen Verdöhrer-Organisation habe verhaften können und daß sie bisher auch kein Mitglied der Organisation der Verdöhrer-Organisation festgenommen habe. Die Behörden wiederum erklären, daß die bisher Verdächtigten durchweg den mehr oder weniger militärischen Organisationen nahe standen, die im Sommer des vergangenen Jahres aufge-

## Wandlung.

Ka. Das Geschehen der letzten Jahre hat an jedem Deutschen gerüttelt. Die überwiegende Mehrheit des Volkes hat ihr Herz dem neuen Werden geöffnet. Mancher aber, der sich verständiglos in ein „Krisenleben“ zurückziehen wollte, gewahrte mit Entsetzen, daß die Grenze, die früher zwischen Einzelneben und dem Leben des Gesamtvolkes aufgerichtet war, niedergebrennt ist. Er fühlt sich in seinen inneren Bezirken angegriffen, in seinen ureigensten Reigungen und Gewohnheiten beengt und glaubt von einer unnatürlichen Ausweitung des öffentlichen Lebens, von einer politischen Überanspruchung sprechen zu dürfen. Hinter den Mauern, die eine gesicherte Häuslichkeit umschlossen, hatte er sich Jahre hindurch verpölet, von den Riten, die das Volk in seiner breiten Masse zerrütteten, „diszantiert“, und diesen Zustand als sein Ideal empfunden gelernt. Und nun fühlt er sich, der als fleißiger Bürger nur nach Ruhe gestrebt hatte, mitten in den Wirbel einer rasant vorwärtstreibenden politischen Bewegung hineingezogen, hilflos aus dem Versteck dieses Wandels bemitt.

Der Vergleich mit dem Vergangenen, das Rückblicken auf den Weg, der zum Heute führte, bietet oft den Schlüssel zu den Rätselfen der Gegenwart. Die Rückblicke war nie notwendiger als in unseren Tagen, darin steht die Weisheit, die uns unveränderlich schienen, sich zu wandeln beginnen. In dem Streben Friedrichs des Großen waren Staat, Politik und Krieg Angelegenheiten des Königs und seines Adels. Der Bürger zahlte seine Steuern. Das weitere war nicht mehr seine Sorge. Vom Krieg sollte er so wenig, wie es die Verhältnisse nur irgend erlaubten, spüren. Bereits einige Jahrzehnte später forderte Clausewitz die allgemeine Wehrpflicht und verkündete die Grundzüge des totalen Krieges, wonach alle Kräfte des Volkes dem Willen zum Sieg dienbar zu machen sind. Der Wandel aus dem Fürstentum zum Volkstaat hatte sich also unter den Schlägen des napoleonischen Krieges, erst dann notwendig als augenscheinlich schnell vollzogen. Die Realisierung des neuen geistigen Stadiums — der stärkste Impuls im Kampf gegen den Krieg wurde jedoch von der monarchischen Reaktion verhindert. Trotz Schaffung der Parlamente blieb bis 1914 eine Halbwelt von Fürsten und Volkstaat bestehen. Die führende Schicht, noch im Banne ihrer besonderen Verpflichtungen und Vorrechte, konnte das im deutschen Menschen wirkende nationale Bewußtsein nicht völlig zum Einfluß bringen. Die Masse fühlte sich noch untertan und besaß dementsprechend, besonders in der Befehlshabersphäre, eine Krisenstimmung, die das notwendige Gegenbild zu der fürstlichen Selbstherrlichkeit war. Seine Schicksale wurden zur Geburtsstunde des deutschen Volkstaates. Die Geboden und Opfer, für die es keine Steigerung des Ausdrucks gibt, wurden getragen im Gedanken an die Heimat, an Frau und Kind, im Gedanken an all das, was mit dem Begriff Volk bezeugen. Die Materialschichten entließen aus ihrer todähnlichen Umklammerung Männer, die keine Privatphäre mehr kannten, und in ihren Gedanken wieder da anknüpften, wo die völkerrichtige Reaktion die sich anbahnende Entwicklung zum Volkstaat zerbrochen hatte. Sie sahen das Volk als Träger

## Zusammenfassung des japanischen Kriegs- und Marineministeriums.

„Oberste Kriegsverwaltungsbehörde“.

Tokio, 20. Nov. (Funkmeldung, Ostasienbüro des DNB.) Mit der Errichtung des „Kaiserlichen Hauptquartiers“ sind, wie amtlich bekanntgegeben wird, das Kriegs- und das Marineministerium zu einer „Obersten Kriegsverwaltungsbehörde“ zusammengefaßt worden. Diese Behörde wird unter der Leitung der beiden Minister als beratendes Organ zur Durchführung aller vom Hauptquartier geforderten Maßnahmen eingesetzt werden. Ferner wird bekanntgegeben, daß das Kaiserliche Hauptquartier zunächst für die Dauer des Krieges eingerichtet worden ist. Man hebt an zuständiger Stelle hervor, daß die Vereinigung der beiden obersten Kommandostellen unter dem Kaiser dazu beizutragen wird, die Durchführung dieses Krieges auch bei einer längeren Dauer durchzuführen.

Die Agentur Domei meldet, daß im Kaiserlichen Hauptquartier ein Pressedirektor eingesetzt werden wird, der zwei Abteilungen umfaßt. Die Abteilung „Heer“ soll vom Oberst Morioka Hara, dem Leiter der Presseabteilung im Kriegsministerium, und die Abteilung „Marine“ vom Konteradmiral Kikuchi Koba, dem Leiter der Pressedirektion im Marineministerium geführt werden.

## Das „Kaiserliche Hauptquartier“ in Tätigkeit.

Tokio, 20. Nov. (Funkmeldung, Ostasienbüro des DNB.) Die Heeres- und Marineleitungen haben eine gemeinsame Erklärung abgegeben, wonach heute das „Kaiserliche Hauptquartier“ eingerichtet worden ist und seine Tätigkeit aufgenommen hat.

## Suttschau eingenommen.

Tokio, 20. Nov. (Funkmeldung, Ostasienbüro des DNB.) Wie Domei von der Schanghai-Front meldet, haben die japanischen Truppen ammer Suttschau vollständig eingenommen. Eine japanische Abteilung hat ferner Randuan an der Südküste des Tai-Sees, 90 Kilometer nordwestlich von Raljing, eingenommen.

## Eine amtliche Verlustliste.

Tokio, 20. Nov. (Funkmeldung, Ostasienbüro des DNB.) Das Kriegsministerium gibt heute bekannt, daß die japanischen Truppen bei Ausbruch der Feindseligkeiten in China 16 048 Tote verloren haben. Die chinesischen Verluste an Toden und Verwundeten beziffert das Kriegsministerium mit 550 000.

## Amerikanische Flugzeuglieferung an China.

Washington, 20. Nov. (Funkmeldung.) Nach einer in den Hearst-Zeitungen verbreiteten Meldung sind 20 Bellanca-Flugzeuge auf dem britischen Frachtdampfer „Malanda“ verschifft worden. Hierzu erklärt das Staatsdepartement, die Flugzeuge seien für China bestimmt und würden über Liverpool nach Shanghai transportiert. Das Staatsdepartement stellt energisch in Abrede, daß

ist wurden. Als Beweis dafür, daß es sich um eine umfangreiche Organisation handelt, wird von den amtlichen Stellen angeführt, daß man in Frankreich durch Anrufen 200 geheime Radiostationen habe feststellen können. Allerdings hat man nur den ungefähren Standort zu ermitteln vermocht, ausgehoben werden konnte bisher keine dieser Stationen. Die Stationen sollen sich durchweg in der Nähe von Kasernen und wichtigen Grenzübergängen befinden haben. Ein Pariser Abendblatt glaubt, daß einige dieser Stationen in Kasernen eingebaut gewesen seien und ihren Standort ständig gewechselt hätten. Weiterhin Hagen Meldungen über neue Waffenfund vor. Wenn es sich dabei auch nicht gerade um Tankabwehrschiffe handelt, wie zuerst behauptet wurde, so sind doch tatsächlich erneut Gewehre und Maschinengewehre aufgefunden worden. Auch in Viller wurden auf dem Luftfahrzeug eines Heimgroßhändlers geheimnisvolle Akten entdeckt, die, wie sich nach der polizeilichen Untersuchung herausstellte, Maschinengewehre, Gewehre und Pistolen enthielten. Ob diese Funde im Zusammenhang stehen mit den Waffenfunden in Paris, ist vorerst noch nicht ganz klar. Die Pariser Polizei weiß vor allem der Tatsache besondere Bedeutung bei, daß in dem einen Pariser Waffenlager zwei Bomben mit Zeitzunder entdeckt wurden. Angeblich sollen die Anschläge gegen die Häuser zweier Arbeiterverbände Anfang September mit Bomben gleicher Art ausgeführt worden sein. Der Nachweis wird sich allerdings schwer erbringen lassen, da man in den Trümmern keine Spur der Zündmaschinen mehr fand.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß bisher zwar eine ganze Reihe von Einzelmeldungen über Waffenfunde und Verhaftungen vorliegt, daß aber alle diese Funde noch kein Licht in das geheimnisvolle Dunkel gebracht haben. Einige Pariser Blätter bezeichnen solche Meldungen unter der Überschrift: „Eine neue Pointe in dem Polizeiroman“. Ob diese kryptischen Beurteilung, oder ob die Behörden, die die Dinge ernst nehmen, recht haben, muß die Zeit lehren.



und Gestalt seines eigenen Schicksals, den Staat als ur-eigenes Organ des Volkes, der sich in einer, als der breiten Masse gewachsenen Führerschaft darstellt. Der Führer erklärt das Primat der Politik und die Totalität des Staates.

Von der Erkenntnis eines einzelnen, der durch eine übergeordnete Schau ausgezeichnet ist, bis zu ihrer Verwirklichung im Volk ist ein weiter Weg. Wir tragen noch Vorstellungen und Empfindungen längst überlebter Zeiten in uns, die wir als liebgewordene Gewohnheiten empfinden. In jedem wirft noch ein Rest Sehnsucht nach einem gerügten Primat, nach dem der Staat halt zu machen hätte. Aber wir können uns nicht mehr hinter einem Fürstentum verbergen, das das Land sozusagen als sein Eigentum betrachtet und demgemäß auch für sein Eigentum selbst aufzukommen hat. Wir können uns auch nicht mehr auf die Zustände der geschichtslosen Periode zwischen Kriegsende und Anfang des Dritten Reiches berufen. Wir sind als Volk mündig geworden und haben damit alle Pflichten eines Erwachsenen, auf sich selbst zu stellen, übernommen. Wir müssen, jeder einzelne, das Volk leben. Der Führer zeigt uns den Weg, seine Partei ist der Vortrupp, in dessen Rhythmus wir marschieren.

Die Erkenntnisse des Führers sollen in uns lebendig werden, uns umgelenken. Sie dürfen uns nicht leeren Schall bleiben, gleiches Schandwort, mit dem wir uns äußerlich behängen. Wir müssen sie in ganz persönlichen Ringen zu begreifen suchen. Primat der Politik. Als Politik bezeichnen wir das, auf die Erhaltung des Volkes, auf die Entwicklung seiner Fähigkeiten, auf die Sicherung seines Lebensraumes, auf den Schutz seiner Ehre gerichtete Handeln. Die von dem politischen Willensträger der Nation aufgestellten Richtlinien und Ziele müssen unsere persönlichen sein. Die Welt der einzelnen bildet die Substanz, woraus der Führer das Volk formt. Sonderwünsche und Sonderwege der einzelnen — die Sprödigkeit der Substanz — gefährden das Volk. Eine Isolierung von der Gesamtentwicklung ist Sünde am Volk, wobei es aber falsch wäre, die Geschlossenheit des Familienlebens, das Eingehen in die Stille des Schaffens, das gerade der Künstler und Wissenschaftler nötig hat, als ein solches Isolieren zu bewerten.

Wir sind als Volk mündig geworden. In Konsequenz dessen sind wir, jeder einzelne, politische Menschen, Mitverantwortliche am Wohlergehen des Volkes. Der Staat und die politische Führung weisen uns die Arbeitsgebiete zu, in denen unser freier Wille sich entfalten kann. Einige Beispiele seien erwähnt. Der Winter bringt Not. Sie zu bannen, ist nicht mehr Aufgabe des Staatsoberhauptes, es ist die unelare. Staat und Partei geben die organisatorische Form, in der wir diese Aufgabe erfüllen können. — Der Sozialismus wagt zur gesellschaftlichen Ordnung des neuen Reiches. Jeder Arbeiter dient dieser Entwicklung, indem er das höchste an Leistung aus sich herausholt, jeder Unternehmer, indem er den Arbeiter in weitestmöglichem Umfang an dem Ertrag des gemeinsamen Wertes teilhaben läßt. — Das Diktat von Versailles und die innere Schwäche der Regierungen vor 1933 zwangen das Reich zur Kapitulation, die, wenn sie erfolgreich sein sollte, in einem beispiellosen Tempo nachziehen mußte. Wir trugen und tragen Opfer. Stolz, wie man eine Auszeichnung trägt. Es ist ja unsere Wehrmacht. Aus Wehrpflicht wurde Wehrwille, aus politischer Verpflichtung politischer Wille. Darin vollendet sich die Nation.

Primat der Politik und totaler Staat. Unser Primat-leben geht darin in weitem Umfang auf. Manche liebgewordene Gewohnheit müssen wir nun ausstreifen. Wir wissen, daß der vorgeseichnete Zustand noch keine Wirklichkeit ist. Er ist Ziel und Sehnsucht. Zwischen gesunder Eigenliebe und dem Riech zum Volk ist der Kampfplatz ausgebreitet, darauf immer wieder das ständige Vordrängen mit dem instinktiven selbstlichen Beharren miteinander ringen. Wir werden vor der großen Stunde, die leitet uns von uns fordert, nur in Tapferkeit bestehen können, wenn wir im Kleinen, im Alltag tapfer waren. Sondern wir das als notwendig Erkante freiwillig tun, werden wir selber freie. Die Freiheit des Kulturmenschen, der im Rahmen seines Volkes auf einen engen Raum zusammengepreßt leben muß, ist nicht die Freiheit der Steppen. Seine Freiheit ist das Bewußt, dem eigenen Entschluß entsprechende Einflüsse in die Ordnung seines Volkes.

### Deutscher Kreuzerbesuch in Kaval.

Ein Frühstück bei Kriegsminister Vill.

Kaval, 20. Nov. (Zusammenfassung.) Der deutsche Kreuzer „Leipzig“ ist am Freitagmittag zu seinem angekündigten Besuch in Kaval eingetroffen. Zum Empfang hatten sich außer dem deutschen Marineattaché Kapitän zur See von Bönin und Vertretern der Gendarmerie zahlreiche Einwohner, darunter vor allem viele Reichsdeutsche, eingefunden. Nachdem der Kommandant des Kreuzers, Kapitän zur See Löwisch, einige Besuche abgeleistet hatte, gab Kriegsminister Vill ein Frühstück. Am Freitagabend gab der deutsche Gesandte ein Essen, zu dem außer Offizieren der „Leipzig“ auch der Oberbefehlshaber der spanischen Wehrmacht, General Valdovinos, der Kriegsminister, der stellvertretende Außenminister, der Generalstabschef sowie der Vorsitzende des Verbandes der Reichsdeutschen in Kaval und der Präsident des deutschen Kulturbürosverwaltung geladen waren.



Kavala der Polizei in Paris.

Links: Pariser Polizei bewacht das Haus Rue Ribera, in dessen Keller außer Waffen geheimnisvolle Telefonleitungen entdeckt wurden. Rechts: Beschlagnahmte Fünfe werden herausgebracht. (Weltbild-Associated) Photograph-Wagenborg-M.)



Lord Halifax beim Führer.

Am Freitagvormittag empfing der Führer und Reichskanzler den Präsidenten des englischen Kabinetts, Lord Halifax, auf dem Oberjägerberg. — Der Führer mit Lord Halifax. (Presse-Illustrationen-Hofmann-Wagenborg-M.)

## Chautemps hält an dem Volksfront-Programm fest.

Aussprache in der französischen Kammer.

### Vertrauensvotum für das Kabinett.

Paris, 19. Nov. In der Kammerausprache über die allgemeine Politik der Regierung erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Séra u. a., seine politischen Freunde seien der Auffassung, daß noch gewisse Reformen notwendig seien, wenn das Programm der Volksfront durchgeführt werden sollte.

Nachdem der Abgeordnete der unabhängigen Linken Chappedeleine auf die Notwendigkeit einer entschlossenen französischen Politik hingewiesen hatte, ergriß der rechtsgerichtete Abgeordnete Dommange das Wort und gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Verhinderung eines Pulverwagens nach dem roten Spanien immer noch nicht aufgeführt sei. Auch in der Angelegenheit der Entführung des Generals Miller habe die Regierung keine Eile gezeigt, um eine Hausung in einem der Komplexen der gehörenden Haus vorzunehmen.

Eine Entschließung der Opposition fordert die Regierung auf, den marxistischen Einfluss auszuschalten, die völlige Unabhängigkeit der öffentlichen Gewalt herzustellen und die Sicherheit des Landes sowie den Frieden zu gewährleisten.

Ministerpräsident Chautemps legte dann in einer mehr als einstündigen Rede die Auffassung der Regierung zu den geäußerten Kritiken dar und betonte seine Solidarität zu Klum. Es sei jetzt völlig unmöglich, eine andere Regierungsmehrheit zu bilden. Eine Kampf-Politik, wie sie von einzelnen Rednern gefordert worden sei, lehne er ebenso entschieden ab wie die sozialistische Reformpolitik, die die Kommunisten wünschten. Chautemps teilte dann mit, daß wichtige Reformen, die die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit regeln, und daß die Unterrichtsreform in Vorbereitung seien. Im übrigen halte sich die Regierung ausschließlich an das Programm der Volksfront. Die Regierung werde mit Nachdruck gegen diejenigen vorgehen, die die Volkseinführung Frankreichs mißbrauchten.

Bei der Vertrauensabstimmung in der Kammer erzielte die Regierung 309 gegen 100 Stimmen. Die Volksfrontparteien einschließlich der Kommunisten haben für die Regierung gestimmt.

### Die kollektive Sicherheit zurückgegangen.

Paris, 19. Nov. Außenminister Delbos erklärte vor der Kammer, daß die Außenpolitik der Regierung sich in die drei Worte „Verteidigung des Friedens“ zusammenfassen lasse. Es treffe zu, daß die kollektive Sicherheit zurückgegangen sei, aber die Regierung beschließe, den Artikel 16 der Völkerbundsatzungen zu nutzen. Wenn England und Frankreich nicht immer völlig identisch vorgehen, so sei doch das freie Einmischen zwischen England und Frankreich tief. In einem Geiste der Gerechtigkeit sei auch das währungspolitische Dreierabkommen unterzeichnet.

## Halifax beim Führer auf dem Oberjägerberg.

Aussprache über die Deutschland und Großbritannien interessierenden Probleme.

Oberjägerberg, 19. Nov. Der Führer und Reichskanzler empfing heute auf dem Oberjägerberg im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, den englischen Staatssekretär, Viscount Halifax, zu einer längeren Aussprache über die Deutschland und Großbritannien interessierenden Probleme der internationalen Politik.

Nach seinem Besuch auf dem Oberjägerberg begab sich Lord Halifax im Sonderzug mit dem Reichsminister Freiherrn von Neurath nach München. Hier beistellte Lord Halifax die Bauten der Partei, nämlich das Braune Haus, den Führerbau und das Verwaltungsgelände auf dem Königsplatz, nachdem er vorher kurz an den Ehren-tempeln verweilt hatte.

Um 22.30 Uhr verließ Lord Halifax mit dem jahresplanmäßigen Zug München wieder, um die Reise nach Berlin anzutreten.

Wieder in Berlin eingetroffen.

Berlin, 20. Nov. (Zusammenfassung.) Der Präsident des englischen Staatssekretärs, Viscount Halifax, der am Freitag auf dem Oberjägerberg vom Führer empfangen wurde, ist heute früh mit dem jahresplanmäßigen Zug aus München in Begleitung des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, wieder in Berlin ein.

worden. Mit einem glühenden Friedenswunsch nehme die französische Regierung an den Tagungen von Brüssel und London teil. Am nächsten Montag werde in Brüssel ein gemeinsamer Beschluß gefaßt werden. Delbos stellte dann fest, daß seiner Ansicht nach die Nichtneutralitätspolitik nicht zu einem Betrage werden dürfte und auf alle Fälle nicht die Sicherheit Frankreichs in Frage stellen dürfte.

Die Regierung habe, fuhr der Minister fort, die doppelte Pflicht der Nichtneutralität einerseits und der Arbeit für den allgemeinen Frieden andererseits. Frankreich müsse sich in zwischen an die vorhandenen Friedensgarantien halten. Das sei der Grund für die Reise des Außenministers nach Warschau, Budapest und Prag. Der Außenminister erklärte, er sei glücklich, daß diese Reise ihm die Gelegenheit bieten werde, die Übereinstimmung der Auffassungen Frankreichs und der kleinen Mächte hinsichtlich des Friedens zu prüfen.

### Daladier befestigt die Ostbefestigungen.

Paris, 19. Nov. Kriegsminister Daladier wird am kommenden Montag eine Besichtigungsreise in die Befestigungsgebiete längs der Östgrenze antreten. In Straßburg wird er am Montag der 19. Jahrestag des Einzugs der französischen Truppen in die elsässische Hauptstadt bewohnen. Der Dienstag gilt der Befestigung der Befestigten Gebiete an der Lauter, und in Nancy wird der Tag mit einer Truppenparade abgeschlossen. Am folgenden Tage wird den Befestigungen der Wehr gegen ein Besuch abgeleitet. Der Minister wird von dem französischen Generalstabschef Gamelin begleitet sein.

### Der Kurswechsel der englischen Spanienpolitik

Englischer Frachtdampfer wegen Waffenhandels nach Spanien angebracht. — Von einem britischen Zerstörer nach Malta geleitet.

London, 20. Nov. (Zusammenfassung.) Wie aus Malta berichtet wird, ist der britische Frachtdampfer „African Mariner“ (6554 Tonnen) am Freitagabend unter dem Geleit des britischen Zerstörers „Greyhound“ in den dortigen Hafen eingedrungen. Eine bewaffnete Besatzung des Zerstörers, die sich an Bord des Handelschiffes befand, hatte, nachdem die Überwachung von Mannschaften und Leuten, nach Einlaufen des „African Mariner“ in den Hafen von Malta wurde das Schiff von den Hafenbehörden sofort mit Besatzung belegt und die Führung der Schiffsführung angeordnet. Diese Maßnahme wurde nach einer vorherigen Untersuchung des Schiffes getroffen.

Die „African Mariner“ befand sich auf dem Wege von Odeffa nach Spanien. Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität wurde das Schiff auf Grund der Handelschiffsverkehrs vom vergangenen Jahr aufgebrochen, da britischen Frachtern verboten ist, Waffen nach Spanien zu liefern.

### Neue belgische Regierung in den nächsten Tagen erwartet.

Staatsminister Janson mit der Regierungsbildung beauftragt.

Brüssel, 19. Nov. Der König der Belgier hat, von seiner Reise nach Brüssel zurückgekehrt, den Staatsminister Paul Emile Janson mit der Bildung der Regierung beauftragt. Janson hatte sich unmittelbar nach seinem Empfang beim König mit den Verantwortlichen in Verbindung, die er als Vertreter der neuen Regierung vorschlagen wird.

Die Aussichten Jansons werden allgemein günstig beurteilt, und man nimmt an, daß die neue Regierung bereits in den nächsten Tagen gebildet sein wird.

Hauptredaktion: Fritz Götthert.  
Stellvertreter des Hauptredaktion: Karl Heinz Kany.  
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Götthert; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Kany; für wirtschaftliche, soziale und Vermittlung: Dr. Heinrich Kellert; für Sportnachrichten, Wirtschaft, Kunst und Gewerbe: Will Kumpel; für Umfragen, Übersetzungen und den Sportteil: Henry Kumbach; für den Buchmarkt: die Frau Redaktionsleiterin; für den Anzeigenmarkt: Otto Kellert, Wiedemann & Wiedemann.  
Preisliste Nr. 5. — Druckkosten-Befreiung Nr. 1937: 21 599 — Sonstige Befreiung: 20 206.  
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:  
K. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“  
Gefameldung:  
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pösch.



# Die Gau-Kultur-Woche Hessen-Nassau.

Rundfunk und Film im Dienste der Partei.

## Arbeitstagung der Funkstellenleiter.

Frankfurt a. M., 19. Nov. Nachdem am Freitagvormittag die Funkstellenleiter der NSDAP im Beethoven-Saal auf dem Festsaalgebäude ihre Arbeitstagung abgehalten hatten, folgten nachmittags im gleichen Saal die Funkstellenleiter, zu denen der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Reichsleiter Krieger, über aktuelle Tagesfragen aus der Propagandafunktion der Reichsrundfunkkommission sprach.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Landesleiter Hessen-Nassau der Reichsrundfunkkommission, Pa. Lehr, ergriff zunächst Gaupropagandaleiter Stöhr das Wort, um darauf hinzuweisen, daß neben den alten bewährten Propagandamitteln der Partei, wie Vorträgen, Aufmärschen, Plakate und Flugblätter, neue moderne Propagandamittel nunmehr hinzugekommen seien, die natürlich auch für die Belange der Partei dienlich gemacht werden müßten. Zu diesen gehörte auch der Rundfunk. Die Arbeit der Funkstellenleiter sei daher heute außerordentlich wichtig, mindestens so wichtig wie die Arbeit jedes anderen Parteigenossen.

Der Präsident des Reichsverbandes Frankfurt a. M., Frick, ging dann in eingehenden Ausführungen auf die Programmgestaltung für den kommenden Winter ein. Alles müsse darauf angelegt sein, das Rundfunkprogramm so unterhaltend wie nur möglich zu gestalten, um weiterhin neue Rundfunkteilnehmer zu gewinnen, damit der Rundfunk als Propagandainstrument immer stärker und härter werde.

Dann ergriff der Präsident der Reichsrundfunkkommission und Amtsleiter Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Hans Krieger, das Wort. Im Zusammenhang mit dem Aufgabengebiet der Rundfunkwirtschaft im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Reichsrundfunkkommission und der Rundfunkwirtschaft führte Präsident Krieger u. a. aus, die Rundfunkwirtschaft habe heute nur eine Sorge, daß sie nicht so viel liefern, als verkaufen könne. Der Volksempfänger sei nach wie vor ein Verkaufsobjekt allerersten Ranges. Vorläufig ist mit neuen Übertragungen auf dem Rundfunkmarkt nicht zu rechnen. Jeder Volksempfänger kann seine Weihnachtseinkäufe an Rundfunkgeräten tätigen, ohne fürchten zu müssen, daß er im Augenblick einen Preis bezahlt, der in wenigen

Wochen längst wieder nach unten überholt ist. Im Zusammenhang mit dem Aufwandspreis der gewerblichen Wirtschaft wies Präsident Krieger auf die gute Zusammenarbeit der politischen Rundfunkführung mit den zuständigen Stellen des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichskommissars für die Preisbildung hin. In allen Fragen der rundfunkwirtschaftlichen Gehaltung werde sich die politische Rundfunkführung in steigendem Maße auf die Gruppen der gewerblichen Wirtschaft stützen.

## Arbeitstagung der Kreisfilmstellenleiter.

Frankfurt a. M., 19. Nov. Im Beethoven-Saal auf dem Festsaalgebäude kamen heute die Kreisfilmstellenleiter der NSDAP zu einer Arbeitstagung zusammen, auf der Pa. Barwald-Berlin, der Organisationsleiter der Reichspropagandaleitung, Amtsleiter Film, zu den Stellenleitern über die Aufgaben des Films gegenüber der Volksgemeinschaft sprach und eine eingehende Schilderung gab über die Änderungen, die nach der Wachtübernahme durch die NSDAP, sowohl im Filmverleih und im Filmtheaterbetrieb als auch in der Produktion eingetreten sind. Die Partei habe die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß auch der einfache Volksgenosse den Segen der Kultur empfinden lerne. Auch Erfindungen stellen einen kulturellen Fortschritt dar, und ein solcher Fortschritt sei auch durch die Gründung des Films ersetzt worden. Die hohe Bedeutung des Films für die Erziehung der deutschen Völkchen und seine Durchdringung mit der Idee des Führers hat die NSDAP sehr bald erkannt, und nicht zufällig wurde als erste der Kulturkammer die Filmkammer ins Leben gerufen. Zwar sei auch heute noch nicht der Idealzustand erreicht, aber die Fortschritte seien unübersehbar und bedeuten. Schritt für Schritt werde man weitergehen, bis das vollkommene Ziel erreicht sei.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der der Propagandaleiter den Stellenleitern alle wissenswerten Erklärungen gab, um die sie nachsuchten.

Jeder muß die Gau-Kulturwoche gesehen haben. Am Sonntag letzter Tag zur Beilegung.

# Die Führertagung auf der Ordensburg Sonthofen.

Es sprachen Hühnlein, Schirach, Darré und Kerrl.

## Der vierte Tag.

Sonthofen, 19. Nov. Den vierten Tag der Führertagung auf der Ordensburg Sonthofen bildete eine mit harter Zustimmung angenommene Rede des Reichsführers Hühnlein, der mit besonderer Nachdruck betonte, daß das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps getreu seiner alten Kampftradition sich stets in erster Linie als politische Kampfschule der Bewegung bewiesen habe. Damit wandte er sich sehr deutlich gegen eine Auffassung, daß das NSKK nur mehr als eine technische Formation angesehen werden könnte. Überall ginge das NSKK als politische Kampfschule auf die Probleme und Forderungen der Volkserziehung und der Gleichzeitigkeit von ihm verkörpert Weltanschauung, so daß seine Leistungen stets eine Wehrung der Ehre der Partei bedeuteten. Bei einem Vorstoß über die besonderen Aufgaben der NSKK über die motorische Jugendberufshilfe, den Kraftfahrkorps, den Verkehrssicherungsdienst und die handwerkliche Erziehung wies er dann die nationalsozialistischen Grundsätze nach, die dort zum Wohle der gesamten Nation gültig sind. Die kämpferische Einstellung wäre dabei der treibende Faktor, und für Bürokratie und Mechanisierung gebe es keinen Raum.

Den zweiten Vortrag des Tages hielt der Reichsjugendführer, Baldur v. Schirach, sprach über die Beziehungen der Jugend des Dritten Reiches zu den Jugendorganisationen der uns umgebenden Welt. Die von Reichsjugendführer durch Zahlen belegte Tatsache, daß zahlreiche Gruppen der Hitlerjugend Gäste des Auslandes gewesen sind, könne als Beweis für die herrliche Zusammenarbeit mit der Jugend vieler Völker gewertet werden. Aus einer anfangs vermehrten Gleichberechtigung der JH in der internationalen Jugendarbeit werde heute im Gegenteil hierzu die nationalsozialistische Jugendbewegung in der ganzen Welt wegen ihrer umfassenden Organisation, ihres bedeutungsvollen Wirkens und ihrer sportlichen Tätigkeit wegen anerkannt und geschätzt. So sei auch erfreulicherweise die irrtümliche Meinung im Schwinden, die Hitlerjugend würde in frigiditatem und militärischen Geiste erzogen.

Reichsleiter Darré teilnahmte in seinem anschließenden Vortrag die frühere große Agrarpolitik, die trotz gün-

stiger Gegenstände verlangt und im Kriege zu den schwersten Schädigungen der Volkswirtschaft geführt habe. Damals war die Landwirtschaft nicht dazu erziehen gewesen, das zu erzeugen, was die Nation zur Ernährung aus eigener Kraft benötigte. Die Fehler von damals müssen uns heute immer eine deutliche Lehre sein, betonte Reichsminister Darré, und entwickelte die Maßnahmen und Erfordernisse für die Sicherung der Ernährung, an deren Durchführung und Erfolg die Partei und ihr politisches Führertum entscheidend beteiligt sind. Alle auftretenden Spannungen können stets überwunden werden, wenn das Volk die Voraussetzungen unserer Ernährungspolitik verstehen lernt und aus Vertrauen und Verständnis heraus zur tatsächlichen Mitarbeit bereit ist. Nach dem Hinweis, daß allein durch Vermehrung der Erträge weitergemacht werden könne, was an Boden fehlt, gab der Redner eine überzeugende Übersicht über die geleisteten Jahresarbeit, die Arbeit und Fleißbereitschaft des eingeschlagenen Weges erkennen ließ. Obwohl die Voraussetzungen nicht günstig gewesen seien, hätte die Getreideernte das Ergebnis des Vorjahres wieder erreicht, und es sei oftmals gelungen, die Getreideerzeugung zu steigern. Durch die Entziehung des Brotgetreides von der Bevölkerung sei darüber hinaus eine Erhöhung allein der Roggenbäckerei um 400.000 Tonnen erreicht worden.

Als letzter Redner sprach Ga. Obergruppenführer Reichsminister Kerrl in grundsätzlicher auf dem harten Beisatz unterbrochenen Ausführungen zur Kirchenfrage.

Nach Entfaltung der philosophischen Grundlage von Weltanschauung und Religion ging der Redner unter Behandlung der in diesem Zusammenhang wichtigen Judenfrage auf die Probleme des Tages ein.

Er schloß seine Rede mit der Kirche vergangener Zeiten, wie sie die Weltanschauung seitlich dazu benutzte, die politischen Zwecken dienlich zu machen. Unter Hinweis auf das Parteiprogramm stellte Reichsminister Kerrl bei lebhaftester Zustimmung aller anwesenden Kreis- und Gauleiter ausdrücklich die in jeder Beziehung notwendige und gewählte Freiheit für alle religiösen Bekenntnisse in Deutschland fest. Man werde es aber ebenso entschieden von den verantwortlichen Stellen mit allen Mitteln zu unterbinden wissen, daß sich auch noch künftig die Kirche in Dinge einmische, die sie nichts angehen.

Einheitliche Zusammenarbeit das von den Führern mit lebhaftem Dank begrüßte Ergebnis war. Über mehr erstaunlich feingefühltes technisches Können Erdmann verfuhr, erwarb er an einer in den letzten Ton ausgehenden, mit feinstufiger Detailarbeit dargebotenen Jagade.

Nach der Pause ließ Reichsminister die langjährige Kraftbarkeit des Siegfried-Dollis erleben, der er durch lebhaften Wechsel der Zeiträume etwas von der musikalischen Spannung des dritten Siegfried-Dollis mitgab, dem die Metaphasen des Wertes entkamen. Als orchesterale Brunnstid lieh er nicht auf zu hörende musikalische Dichtung „Majeppe“ folgen. Den Stoff (nach Victor Hugo) hat nicht weniger als fünfmal musikalisch bearbeitet, in vier Fassungen ist Krieger und zuletzt für Orchester. Auch vier solist. Ansätze der für neuere Prosodie oft charakteristischen zweifelhafte Form: Wie im Kollo „Damentriebe“ aufeinanderfolgen, so reist sich hier der Schilde- rung des Lebensritzes der triumphale Aufhebung der Verkürzung des Heiden an. Die einprägsame Darstellung des anpruchsvollen Wertes verfallte Hühner und seinen Felsen dankbare Anerkennung. Dr. Wolfgang Stephan.

\* Des NS-Reichs-Sinfonieorchesters in Frankfurt. Das NS-Reichs-Sinfonieorchester, das während der Gau-Kultur-Woche in einer Reihe von Städten des Gauess mit großem Erfolg Sinfonie-Konzerte veranstaltete, hatte, trotz am Freitagabend in der Gau-Kulturwoche ein. Unter Führung des Dirigenten Erich Klotz wurden die Mitglieder des Orchesters im Kaiserhof des Rönners durch Stadtrat Dr. Müller im Namen des Oberbürgermeisters begrüßt. Als Abkühlung seiner Konzertreise durch den Gau veranlaßte das NS-Reichs-Sinfonieorchester am Abend im großen Saal des Stadthauses ein großes Konzert, das Werke von Beethoven, Wagner und Mozart brachte. Braulender, minutenlanges Beifall dankte den Künstlern und dem, was großes Interesse die Werke der großen deutschen Musikmeister im Gau Hessen-Nassau finden.

## Kurze Umschau.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing sechs spanische Jugendführerinnen, die vom Gouverneur der spanischen Regierung, General Franco, mit der Organisation der Jugendarbeit in Nationalspanien beauftragt worden sind und seit Anfang September dieses Jahres zum Studium der nationalsozialistischen Jugendarbeit in Deutschland weilten. Der Minister sprach ihnen seine besten Wünsche für eine erfolgreiche Erfüllung ihrer Aufgaben beim Aufbau der spanischen Jugendorganisationen aus.

König Leopold von Belgien lebte in Begleitung des früheren belgischen Außenministers Spaak sowie des erst am Donnerstag in London eingetroffenen belgischen Ministers Jonin nach Abschluß seines Staatsbesuches am Freitagvormittag von London nach Brüssel zurück.

Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat dem rumänischen Außenminister Antonescu das Großkreuz des Mauritiuss- und Lazarusordens verliehen. Hierzu meldet die Agentur Orient Radio aus Rom, man unterbreite in politischen Kreisen, daß die Verleihung dieses höchsten Ordens Antonescu den Dank für seine Bemühungen um Beilegung der Beziehungen zwischen Italien und Rumänien abtaten solle.

Der Botschafter von Äthiopien, Marshall Graziani, hat Addis Ababa in Begleitung des Botschafters im Jüngling verlassen und ist nach einem kurzen Aufenthalt in Kaddis bereits mit dem Kralom in Kaddis eingetroffen. Von hier aus hat Marshall Graziani eine Beilegungsreise in die an den Sudan angrenzenden Gebiete von Nord- und West-Äthiopien angetreten.

Der englische Außenminister wird sich, wie verlautet, nicht zum Wiederwiedertritt der Konferenz nach Brüssel begeben. An seiner Stelle wird Dominionsminister Malcolm MacDonald vorausgeschickt noch heute abend London verlassen und sich nach Brüssel begeben.

## Angst und Schrecken über der Ukraine.

Geheime Hinrichtungen. — Wöchentlich zwei Gefangenenzüge nach Sibirien.

Warschau, 19. Nov. Nach absolut zuverlässigen Berichten, die hier aus Charkow und Kiew vorliegen, verhält sich die Terror der GUL in der ganzen Ukraine mit jeder Woche. Die Zahl der Verhafteten und der Hinrichtungen im Monat Oktober übersteigt die Summe der beiden vorhergehenden Monate. Es wird berichtet, daß die GUL dabei mit besonderer Brutalität vorgeht, die insbesondere bei der Verhaftung der zahlreichen verhafteten und untergebrachten Frauen zum Ausdruck kommt. In den großen Städten werden immer wieder nachts Luftstrafwagen beschlagnahmt und Kolonnen zusammengeführt, um die Verhafteten in die Gefängnisse abtransportieren. Zweimal wöchentlich gehen aus Kiew Gefangenentransportzüge nach Sibirien ab, die bis zu 60 Güterwaggons zählen. Um die Menge der Verhafteten unterzubringen, müssen bereits die Kellerräume des noch nicht fertiggestellten GUL-Gebäudes belegt werden. Bei der Verhaftung von Ehemännern werden jetzt auch die Frauen in der Regel mitverhaftet und nach Sibirien transportiert. Die Kinder dagegen werden in ein Kinderheim gebracht. Außer den Gefangenentransporten werden in den ganzen Lande zahlreiche Gefangene in Dörfern und Städten festgehalten. Die Angehörigen haben dabei sehr zu leiden, da niemand mehr dem anderen traut. Die GUL verhaftet und deportiert nicht nur jeden, der sich nicht laut zu dem gegenwärtigen Regime bekennet oder der das Ungeheuer, das einher bereits Verhafteten aus nur oberflächlich zu kennen. Die Bevölkerung lebt in Angst und Schrecken vor dem kommenden Tag.

## Der bisherige sowjetrussische Nigier-Gesandte in Haft.

Niga, 20. Nov. (Funkmeldung.) Bereits seit längerer Zeit liefen Gerüchte um, daß der bisherige sowjetrussische Gesandte in Niga, Brodowski, der früher Botschaftsrat in Berlin war, bei den Sowjets in Ungnade gefallen sei und abberufen würde. Inzident wird jetzt dieses Gerücht durch eine kurze amtliche Meldung der sowjetrussischen Telegraphen-Agentur TASS bestätigt, derzufolge vom sowjetrussischen Gesandten in Niga der bisherige Dozent für Nationalökonomie Sotow ernannt worden ist. Wie gerücheweise verlautet, soll Brodowski verhaftet worden sein.

## „Deutschland in Paris.“

Unter diesem Titel hat Heinrich Hoffmann ein wunderschönes Bild-Buch in antistichem Auftrag herausgegeben, das in Paris im „Parillon allemand“ erschienen ist und von der Kunstankalt H. Brudmann, München, in vorbildlicher Weise ausgestattet wurde. Politisch und kulturell maßgebende Persönlichkeiten des neuen Deutschlands haben das Buch mit kurzen, aber inhaltreichen Erklärungen versehen. Ziehungsgebend wurde das Wort des Führers: „Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer Ältere der Bestimmung auf ihre bessere Mission und höhere Würde.“ Albert Speer, der Schöpfer des Deutschen Hauses, nennt sein Werk mit Recht „ein neues Denkmal nationalsozialistischer Baugesinnung“, das sich den Werten des verstorbenen Trost in München und den Aufbauten des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg anschließt. Sein künstlerischer Mitarbeiter Baldemar Brinkmann nennt seinen Auftrag ein friedliches Zeichnen deutschen Kultur-schaffens, Gedankens und Gedankens. Der Reichsminister Dr. Goebbels hat das Buch als ein Dokument der Weltanschauung als ein Instrument der friedlichen Annäherung der Völker und Reichskommissar Dr. Barwald gibt einen Überblick über das von Deutschen Reich in Paris geleistete. Die zahlreichen Aufnahmen zeichnen sich durch die Schönheit der glänzend gewählten Motive, die große Mannigfaltigkeit der Aufnahmen sowie durch die Tiefe und seltene Kraft des Drucks aus. Maßstäblich reist sich der Eingangsturm, elektrisch angeordnet, in das nächste Dunkel. Wir sehen die gewaltige Ausstellungshallen mit ihren zwölf Kronleuchtern zu je 160 Flammen, wir erleben den Andrang der Menge am Eröffnungstag. Wieviel Schönheit ist hier rings um uns ausgebreitet! Schon am Eingang grüßen uns die von Prof. Zorot entworfenen Kolossalgruppen „Kameradschaft“ und „Familie“, zwei Meister des neuen Gemeinschaftsgebauens. Im Innern finden die monumentalen Kolossal, schaffendes und nach der Arbeit sich freuendes

## Im Deutschen Theater Wiesbaden:

### Zweites Sinfoniekonzert.

Mozarts letzte Sinfonie, deren olympische Feierlichkeit ihr den Namen „Jupiter-Sinfonie“ eingetragen hat, stand am Anfang des zweiten Theaterkonzertes am Freitag. Ihre Wiederbegegnung betraf durch die rühmliche Glanzzeit, mit der das Theaterorchester unter Kapellmeister E. Bettmann musizierte. Der erste Satz erklang in deutlicher Gewandtheit, die die formvollendeten Maße dieses Meisterwerkes zum beglückenden Erlebnis werden ließ. Den zweiten begann Hühner im üblich gewordenen langsamen Tempo, das er indessen im Verlauf zu seiner Bewandtheit steigerte, wie sie dem Mozartschen Ländchen eigen ist; immerhin ließ man sich hier auch die langsame gehaltenen Variation gern gefallen, da die in allmählich minder günstigen Klängen so unerträgliche Wirkung schwerfälliger Begleitungsschritte hier ausgeschaltet blieb. Die gewaltige Energie, die aus dem letzten Satz spricht — ein Sinfoniekonzert, das die letzten Kräfte des kontrapunktischen Arbeit irrtümlicherweise eine Folge genannt —, entlief sich im letzten Beifall der Hörer.

Mit großartiger Verdanktheit, hinter der leidenschaftliche Musikschönheit lauter und an den Hörsinn mit untrügender Gewalt losdrückte, teilte Eduard Erdmann das D-Moll-Klavierkonzert von Brahms. Andere verschließen ihr Pulsen sich während der Exposition; Erdmann spielte es bis zu der Stelle aus, wo mit den Ottavensätzen des Soloinstrumentes die Durchführung anhebt, um nachher die Wiederkehr des Anfangs mit verdoppelter Intensität zu beendigen. In dieser Erinnerungsliebe, dabei weit über eine bloße literale Sphäre hinausgreifend, erklang das „Adagio“ — „Benedictus qui venit in nomine domini“ hatte es der Komponist ursprünglich überschrieben — von mitreißenden rhythmischen Elen getrieben das Finale. Auch auf das Orchester übertrug sich, von Hühner aufmerksamer vermittelt, dieser elementare rhythmische Impuls, jedoch eine







# Wiesbadener Nachrichten.

## Der Umbau der Theaterkolonnade.

Ein weiterer wichtiger Schritt in der Neugestaltung des Kurviertels.

Nach der großzügig durchgeführten baulichen Neugestaltung der Brunnenkolonnade mit ihrer weiten, imposanten Säulenhalle, dem schmunigen Brunnenpfeiler und der gärtnerischen Neugestaltung am „Kurden“ und „Unter den Platanen“ hat die gegenüberliegende Theaterkolonnade im Laufe des vergangenen Sommers ein „Wiederbeleben“ gefunden. Aber auch sie gehört mit zum Kurviertel, einmal bildet sie architektonisch den würdigen Abschluß des Kurhausnordgeländes und enthält zum anderen den Eingang zu dem für die Weltkurstadt wichtigsten Kunstmuseum, dem Deutschen Theater. Jährlich tausende Besucher passieren sie, eine Neugestaltung war daher eine dringende Notwendigkeit.

Wie wir bereits in dem letzten Bericht über die Rathausrenaissance (siehe „Wiesbadener Tagblatt“ vom 11. Nov.) mitteilten, erläuterte Stadtrat Pfeil das Projekt, dessen Durchführung so beschleunigt werden soll, daß sich bereits zu Wiesbadens Mai-Wochen 1938 auch die Theaterkolonnade in neuem Gewande zeigen wird. Die Pläne des Städtischen Hochbau- und Maschinenamtes sehen einen Umbau der vorhandenen Verkaufshallen vor, die in ihrem jetzigen Zustand völlig veraltet sind. Nach dem Umbauplan werden 15 moderne Läden erstellt. Die Innenräume werden völlig umgewandelt werden. Wo jetzt Mauern und Türen den Verkaufsräumen ein wenig freundliches Gepräge geben, werden in Zukunft hohe Fenster den Geschäften mehr Licht zuführen und damit den ganzen Charakter der Kolonnade heller und angenehmer gestalten.

Hand in Hand mit der Umwandlung der Läden geht die Verlegung des Verkehrsbüros. Das Verkehrsbüro, das jetzt noch in dem Kopfbau der Theaterkolonnade an der Wilhelmstraße und in einem Teil der westlichen Kolonnade untergebracht ist, wird mit Beginn der Umbauarbeiten, also zu Anfang 1938, in das Gebäude des Alten Museums an der Wilhelmstraße übersiedeln. In der Eingangshalle des Gebäudes werden zwischen den Säulen moderne Schalter eingerichtet werden, an denen die Kurgäste über alle einschlägigen Fragen des Kur- und Fremdenverkehrs Auskunft erhalten.

Die Kosten des Gesamtprojektes belaufen sich auf 114 900 RM. Hieran entfällt der größte Teil mit 108 500 RM. auf den Umbau der Theaterkolonnade, 9000 RM. erfordert der Teilumbau im Alten Museum für die Zwecke des Verkehrsamtes, 1200 RM. werden benötigt für die Inneneinrichtung und Umraumungsarbeiten im Alten Museum, und zwei kleinere Beträge von je 600 RM. sind erforderlich für Beleuchtungsstärker und Ergänzungen des Inventars im Verkehrsamt und für Kellereinrichtung an der Außenfront des Alten Museums. Die Finanzierung des Projektes ist auf folgende Weise gesichert. Die Mieter der neuen Läden zahlen ihre Miete der Stadt für drei Jahre im Voraus. Da das Mietaufkommen jährlich 35 100 RM. beträgt, ergibt dies eine Summe von 105 300 RM. Der Restbetrag wird städtischen Fonds entnommen.

Mit der Durchführung des Projektes werden zwei Probleme gelöst: einmal erhält die Theaterkolonnade ein neuzeitliches Gesicht und zum anderen wird der läbliche Teil der Wilhelmstraße durch die Verlegung des Verkehrsamtes belebt. Es ist doch recht so, daß sich der Hauptverkehr dieser repräsentativsten Straße unserer Stadt zwischen Taunus- und Friedrichstraße abwickelt. Man hofft, mit der Konzentration des Auskunfts- und Fremdenverkehrswesens im Alten Museum auch der unteren Wilhelmstraße die ihr zukommende Bedeutung zu geben.

Es sei noch erwähnt, daß der Zugang zur neuen Theaterkolonnade direkt von der Wilhelmstraße erfolgen wird, und daß auch der Eingang zum Theater selbst neu gestaltet wird. Sehr zu begrüßen ist die Auffassung, daß Wiesbadener Künstler beauftragt werden sollen, in der Kolonnade Wandgemälde auszuführen. Die Maßnahmen, die von der Stadtverwaltung lediglich unter dem Gesichtspunkt der weiteren Verschönerung des Kurviertels getroffen werden, werden allseits begrüßt und geben den Beweis, daß in Wiesbaden Kräfte am Werk sind, die verantwortungsbewußt daran arbeiten, der Weltkurstadt neue Reize zu verleihen. W. P.

## Totenfest.

Ein Tag im Jahr den Toten! — Der November ist von einer trüben Stimmung erfüllt. Die leuchtende Schönheit des Herbstes, die noch für den Oktober kennzeichnend war, ging im November in das trübe Grau nebelhangener Spätherbsttage über. Jetzt zeigt der Herbst sein anderes Gesicht: das gelbe und rote Laub der Bäume, das sich zu einer großen Farbenharmonie vereinigt, ist zu Boden gesunken. Dafür stehen die Bäume und Sträucher fahl und toten die nebelhaften Zweige in den trüben Tag. Der Sommer nahm Abschied, die Natur stirbt dahin, sie ist nur noch das Sinnbild einer großen Klage über das, was verging. Allerheiligen, Allerseelen, Bußtag und Totensonntag stehen in

diesem Monat, Festtage, die von einer ernsten Stimmung getragen sind.

Totenfest, wunderbarer Name. — Leise Wehmut und Klagen, Lieber in Moll, gedämpfter Trommelschlag, so wandern die Lebenden hinaus zu den Toten, hinaus zu den stillen Friedhöfen der Heimat, wo unter Trauerweiden in langen Reihen Gräber liegen, Gräber, die wir im stillen Gedanken an unsere Heimgegangenen mit Kränzen und Herbstblumen schmücken. Von den Friedhöfen der Heimat wandern die Gedanken hinaus in die weite Ferne, wo unter Hunderttausenden von Gräbügeln tote Soldaten schlafen, deutsche Jünglinge und Männer, die einst mit ihrem Leben, ihrem Leiden die Heimat, das Vaterland schützten, und dadurch ein unvergängliches Anrecht haben auf unsere Liebe und Treue. Jünglinge und Männer, die als Söhne, Gatten,

Verlobte und Brüder unserem Herzen nahe standen und noch stehen. Ein immer waches und immer brennendes Gedächtnis allein kann das Monument der Erinnerung an die sein, die in Not und Tod sich der Väter wert erwiesen, als es galt, das Erbe zu erhalten, daß die Tat jener gewesen war. Und es war groß in ihrer Seele gebannt der Glaube an Deutschland, an das Vaterland. In diesem Glauben wuzelte ihr Heidentum, wuchs ihre seltsame Größe! Geschlechter kommen, Geschlechter vergehen, die Tat allein bleibt bestehen. Und ihre Tat wird nie vergehen.

Wir schließen den Toten die Augen für diese Welt. Zum Dank dafür öffnen sie uns die Augen für jene Welt. Dieses Wort muß am Totenfest sein Recht finden. Niemals fühlen wir uns der Ewigkeit so nahe, wie wenn wir einen Toten in stiller Erinnerung grüßen. Darum soll sich am Totenfest unser Blick nicht rückwärts wenden, nicht hinab in die Tiefe, in die wir unsere Lieben beteten, sondern vorwärts sollen wir sehen auf den Weg, den wir noch zu gehen haben und aufwärts über Grab und Hügel empor zu dem leuchtenden Ziel, zu dem wir kommen sollen. A. B.

## Blid vom Heidenberg.

Unsere Stadt ist nicht nur am Kurhaus und Kochbrunnen, am Reisingerbrunnen oder am Warmen Damm schön, sie ist es auch dort, wo sich uns gleichsam ihr Querschnitt erschließt und die langen Straßenzellen vor dem roten Komplex des Krankenhauses zu einem Stern zusammenfließen. Einmal war dies der Gipfel eines Berges, langgestreckte weiße Gebäude standen hier, und die Heime der wachsenden Legionäre glänzten in der Sonne. Gerade ins Land hinunter senkte sich eine Straße. Fern schimmerte der Rhein. Aus der Weite, die Horizontlinie unterbrechend, hoben sich die Zinnen und Türme einer an den Linsenbergr sich lehenden Stadt.

Zweitausend Jahre ist das her. Vielleicht lebt noch der eine oder andere alte Wiesbadener, der sich des Anblicks entsinnen kann, welchen etwa die Schwalbacher Straße vor siebzig Jahren bot oder vor achtzig, als sie in grüne Wiesen, in Gartenland, von Bleichplätzen unterbrochen und in wellenartige Felder hinauslief, klein und winzig Baum neben Baum die Adressen trug. Und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wurden der grünen Tüpfen weniger, Obstbäume, Bleichplätze und Bachufer verschwanden. Haus um Haus reichte sich zur Straße. Kirchtürme bauten sich flüchtig oder schlang in den Himmel. Die Ecken der Backsteinruinen tauchten und schwanden, bis sie sich gleichsam im Zigeunermeer der fünfgeschossigen Fronten auflösten.

Dunst liegt über der Stadt, aber die Strahlen der Sonne dringen hindurch. Bis zum Horizont schichtet sich Haus an Haus, Dach hinter Dach. Autos wimmeln auf dem mäßig schmalen werdenden Straßenband, eine Elektrische kreuzt tief darunter das kühlerne und dunkle Gefälle des Vormittagsverkehrs. Noch weiter dahinter, gebückt und fahl, die Platanen der Rheinstraße. In den Gassen der Laternen, die nachts den Straßenbild ein eigenartiges schimmerndes und gleichsam schwereloses Gepräge geben, hängt sich das matte Sonnenlicht des Novembertages, so daß es wie ein Flirren über Steig und Straße liegt, über den eifig Gehenden, wie über den gemächlich Schreitenden, über den



### GÜLDENRING

4 PFG

Mit Goldmundstück

### OVERSTOLZ

4 1/2 PFG

Ohne Mundstück

RAVENKLAU 5 PFG

MIT GOLDMUNDSTÜCK

AUSLESE 6 PFG

OHNE MUNDSTÜCK

Haus Neuenburg

So behaglich die warme Stube für den Raucher ist, so gefährlich ist sie für seine Zigarette. Denn die trockene Heizwärme entzieht dem Orienttabak die Feuchtigkeit und lässt eine sonst milde Mischung auf einmal scharf und beissend schmecken. Gerade das wollten wir verhindern, als wir beschlossen, unsere Zigaretten durch abgedichtete TROPEN-Packungen zu schützen. Dank dieser Vorsorge bleiben sie nun auch während der Heizperiode frisch und erfreuen immer wieder den Raucher durch die Feinheiten ihrer zarten Mischung.







Allgemein gesprochen und an Hand seiner Lichtbilder die Entwicklung des Wehrbaus der Burg zum Schlossbau dargestellt. Der Vortrag am Dienstag wird manches Neue aus der Geschichte der Rheinburgen bringen, die im Zusammenhang betrachtet, ein Bild der großen deutschen Geschichte ist. Etwa 70 Lichtbilder werden den Vortrag illustrieren.

**Kurhaus.** In dem Abend-Konzert des Städtischen Konzertorchesters am Sonntag, gelangt die Orchesterleitung des „Kleinen“ aus der „Kleinen“, op. 9, von C. v. Gorken unter Leitung des Kapellmeisters zur Aufführung. Das Werk ist dem Städtischen Konzertorchester gewidmet. Am Montag findet im kleinen Saal des Kurhauses der dritte Kammermusik-Abend statt, der von den Mitgliedern des Kammermusik- und Kapellmeisters Ernst Schalk (Klavier) bestritten wird.

## Musikalischer Bilderbogen um Wilhelm Busch.

Im großen Kurhaus fand unter Mitwirkung von H. und W. W. eine sehr reizvolle musikalische Veranstaltung statt, die vor allem die Bedeutung der Hausmusik hervorheben sollte. Auf Grund der neuen Sammlung, die von Dr. Walter Lott zusammengestellt ist, wurden Zeichnungen von Wilhelm Busch, zum Teil aus weniger bekannten, im Lichtbild vorgeführt und von musikalischen Darbietungen umrahmt. Bedient man sich der Zeichnungen, so sieht man, besonders H. G. Strauß, die Musiker der Gesellschaft 3 (Kammermusikanten Wiesbaden). Das Schülerorchester leitete Dr. Reigner. Es ist erstaunlich, welche Fülle und Schönheit des Tons das vollbesetzte Orchester erreicht, besonders in der Ouvertüre von Rossini, „Entführung aus dem Serail“. Die Vereinigung „Gängelei“ trug in würdevoller Weise einen polyphonen Chor vor. Ein guter Sprecher erläuterte die Bilder, die auf die Leinwand projiziert wurden. Ein Bassist sang die Arie des Domini aus der „Entführung“, er versagte offenbar über ein vorzügliches Stimmmaterial. Im Vordergrund des Interesses stand der geniale Zeichner Wilhelm Busch, der so manche bösartige Bemerkung über das musikalische Gefühl gemacht hat. Neben weniger bekannten Zeichnungen bewunderte man vor allem den „Bittstiller“ und seine tolle Art, die man sich am Klavier. Der Abend war für die zahlreich erschienenen Hörer ein neuer Beweis dafür, wie tief die Musikverehrung die Kultur der deutschen Volksgemeinschaft befruchtet hat.

## Wiesbaden-Biebrich.

Einen Abend der deutschen Hausmusik veranstaltete die hiesige Goethe-Schule am Freitagabend. Mit dieser Veranstaltung, an der sich auch die Musiklehrerinnen Fräulein Krupp und Fräulein Müller mit ihren Schülern und Schülerinnen beteiligten, sollte, wie der Leiter des Abends Herr Lehrer K. K. K. in seiner Ansprache ausführt, der Weg zur deutschen Hausmusik gezeigt werden. Und so wechselten dann in bunter Folge Klavier-, Violin- und Bläserkonzerte mit gefälligen Darbietungen ab. Träger der Veranstaltung waren also vornehmlich Kinder, die schon in irgendeiner Weise ausübend musikalisch tätig sind. Das, was zu Gehör gebracht wurde, zeigte neben gutem technischem Können, daß in der jungen Generation begabte Träger deutscher Musiküberlieferung heranwachsen, bereit und gefähig, das reiche Erbe deutscher Tonkunst weiterzutragen.

**Feuerbrand.** Der auch gestern bis in die Mittagsstunden über dem Rheintal lagerte, eskalierte in den letzten Tagen die Rheinflut, die bereits durch den niedrigen Wasserstand stark behindert ist.

**Brand einer Wohnstätte.** In einer Hütte im unteren Teil des Schlossparks entstand durch einen umgefallenen Ofen ein Brand, welchem Kleidungsstücke aller Art zum Opfer fielen. Die Viehärztliche Feuerwehrlösche das Feuer in kurzer Zeit.

**Verkehrshindernis.** In der Rheinflut erlitt eine Zugmaschine mit mehreren Anhängern einen Defekt und mußte auf den Schienen der Straßenbahn halten. Der Straßenbahnverkehr erlitt eine halbstündige Verspätung.

## Wiesbaden-Schierstein.

**40 Jahre Gluco-Metallwerke.** Am Donnerstag hielten die Gluco-Metallwerke einen Betriebsappell ab, bei welchem der Betriebsführer Wilhelm Loos zuerst des 40jährigen Jubiläums eines Gefolgschaftsmitgliedes der Firma, des Herrn Paul Seibert, gedachte. Sodann gab Herr Loos einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Gluco-Metallwerke, die am 20. Oktober 1897 auf ein 14-jähriges Werk zurückzuführen konnten. Es ging daraus hervor, daß sich die Firma aus ganz kleinen Anlagen entwickelt hat. Bis zum Jahre 1914 wurden nur 12 Arbeiter und 8 Angestellte beschäftigt. Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ermuhten den Gluco-Metallwerken durch den Ausschuss der Automobilindustrie neue Aufgaben, und die Gefolgschaft vermehrte sich von Jahr zu Jahr. Anschließend überbrachte der Vorsitzende der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden, Bankdirektor Schulze, dem Jubilar Paul Seibert mit dem besten Wünschen das von der Kammer ausgestellte Diplom, und sprach der Betriebsführung und der gesamten Gefolgschaft die Glückwünsche der Industrie- und Handelskammer zu dem 40jährigen Bestehen aus. Besonders erfreulich sei es schließlich, daß die Firma heute in der ersten Reihe der deutschen Unternehmungen stehe, welche sich die Sorge um das Wohl ihrer Gefolgschaft be-

sonders angelegen sein lassen. Hierauf überbrachte der Kreiswart Feider die Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront. Auch er sprach in anerkennenden Worten von den sozialen Maßnahmen der Gluco-Metallwerke und mahnte die Gefolgschaft, auch weiterhin eine nützliche Betriebsgemeinschaft zu pflegen.

## Wiesbaden-Dohheim.

**Kein Stück Land soll brachliegen.** In der letzten Zeit sind an vielen Stellen als Brachflächen bezeichneten Gelände streifen in der hiesigen Gemarkung umfangreiche Änderungen vorgenommen worden mit dem Ziele, dieses brachliegende Land in den Dienst der Erzeugungsschlacht zu stellen. Wo man früher noch wildemachende Abhänge oder unfruchtbare Wiesen erblickte, sind durch intensives Umarbeiten fruchtbare Gärten entstanden, die ihren Bewirtschaftern den Haushaltsbedarf liefern. Das Landschaftsbild hat dadurch vielfach eine Veränderung erfahren. Hinter dem Hof Schönbach, am Karmann, in den Wäldchen, am Kleinkopf ufm., überall sieht man die Spuren fleißiger Hände, dem schwer zu bearbeitenden Boden Erzeugnisse abzurufen. Die auf diese Weise neuerschaffenen Flächen an Gartenland sind auf mehrere Hektar zu veranschlagen.

**Handhabung Freudenberg.** Mit dem Einsetzen der feuchten winterrlichen Witterung denkt der Siedler wieder mit Wühlpflügen an die „aufgeweichten“ Wegeverhältnisse innerhalb der Siedlung. Infolge ihrer nicht ausreichenden Befestigung präsentieren sich die Hauptwege der Regenwetter in einem nicht gerade idealen Zustand, dagegen ist die Schiersteiner Straße nach Dohheim neuerdings befestigt worden. Man sagt die Befestigung, daß bezüglich der Wegeverbesserung eine grundlegende Änderung geschaffen wird, um auch diesem Schiersteiner abzuwehren.

**Obstbaumpflege.** Von der Herbstpflege wird aufgeschoben, bis zum 15. Januar alle mit einem weichen oder eingeritzten Kreuz bezeichneten Bäume aus den Obstgärten zu entfernen. Weiter sollen an allen kenntlich gemachten Obstbäumen bis zum 15. März 1938 die Baumtunnen jahrgemäß ausgetauscht werden, ferner die Bäume von dürrer Holz und Aststücken befreit und Stämme und Äste von alter Borke, Moosen und Flechten gereinigt sein. Diese Maßnahmen sind zur Förderung des Obstbaues und der Schädlingsbekämpfung dringend erforderlich.

**Kein gutes Bucherjahr.** Zum Zwecke der Eigenwerbung aus den ganz massenhaft anfallenden Bucherwerb war beschäftigt, allgemeine Sammelgabe, ähnlich wie bei der Alterslese auf den Feldern, einzuwirken. Mit dieser Sammelgabe hätte die Schuljugend wiederum den Beweis ihrer Mithilfe am Gelingen des Jahresplanes erbringen können. Leider haben sich die Hoffnungen verflüchtigt, denn die Bucherwerb sind in diesem Jahre so gering ausgefallen, daß sich ein durchgreifender Sammelerfolg nicht verhofft.

## Wiesbaden-Erbenheim.

Der Fliegerhorst Wiesbaden hatte heute vormittag um 10.30 Uhr die von dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe,

## Zwei Güterzüge stießen zusammen.

Der Zugführer und ein Zugführer tot.  
— Mainz, 19. Nov. Der Zug 8344 hat infolge des dichten Nebels im Bahnhof R. M. M. (Rheinhausen) eine Haltetafel überfahren und ist dadurch auf den noch im Bahnhof R. M. M. rangierenden Güterzug 8343 gestoßen. Der Gepädwagen des Zuges 8344 wurde durch den Zusammenstoß in die Höhe gehoben und geriet durch den Heißsein des Wagens in Brand, der jedoch bald gelöscht werden konnte. Der sich in dem Gepädwagen befindliche Zugführer Müller aus Erbenheim und der Zugführer Kleß aus Gau-Algesheim, beide bedienten im Hauptbahnhof Mainz, wurden getötet. Sechs weitere Bediente erlitten Verletzungen und wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht für die Verunglückten nicht.

## Ein Jagdpächter, der die Wilderei unterstützte

Zwei Verhaftungen in der Nordische Dornmühle.

— Frankfurt a. M., 19. Nov. Die mit der Aufklärung des Falles Dornmühle beschäftigte Nordkommission der Kriminalpolizei teilt mit, daß zwei Personen aus Krasnberg und Friedrichshaus wegen dringenden Tatverdachts dem Amtsgericht in Münden vorgeführt. Weiter wurde der frühere Jagdpächter aus Krasnberg/Friedrichshaus dem Amtsgericht vorgeführt, der lange Jahre hindurch die Wilderei und Jagdgerei im mildredenden heiligen Grenzgebiet durch wahllose Vergabe von Jagderlaubnissen an Ortsansässige und ortsfremde Personen zum eigenen Vorteil unterstützt hat.

Der Kriminalpolizei ist bekannt geworden, daß sich in früheren Jahren im hiesigen Grenzgebiet viele Zusammenstöße zwischen Jägern und Förstern, Waldhütern, Jagdaufsichtern und Waldarbeitern abgespielt haben, bei denen dann auch Drohungen mit dem Inunternehmen in den nahegelegenen Bergwerken eine Rolle gespielt haben. Leider hat sich bisher niemand freiwillig bei der Nordkommission oder den örtlichen Polizeibehörden zur Berichtigung und damit zur Unterstützung der mit der Aufklärung des Falles Dornmühle beschäftigten Beamten gemeldet. Die Polizei hat nach schwierigen Ermittlungen von einigen Vorfällen gehört und dann die Zeugen zur Vernehmung geladen.

Wir das Schlechte ausmerzen. Notwendig ist, daß wir immer wieder betonen, daß alles, was wir tun, nicht Almosen, sondern Barmherzigkeit ist.

Wir haben vor einer unerbittlichen Aufgabe, wenn wir nur den Gesundheitszustand und den charakteristischen Bestand des Volkes erhalten wollen. Unsere neuen Grundzüge der Wohlfahrtsfrage sind revolutionierend, denn wir haben dem Volke den Auftrag erteilt, der lautet, einen gesunden Menschen zu schaffen.

Wir müssen unsere Arbeit ausdehnen über das Klein- und das Großstadt bis zum Jugendlichen bis zu 18 Jahren, so haben wir nach und nach ein gesundes Volk auf. Die Grundlage für den Aufbau haben wir durch das Winterhilfswerk, in dem wir die Sicherheit der finanziellen Basis des Volkes. Wir haben erst am Anfang der eigentlichen Wohlfahrtsarbeit. Die Kinderärzten, Mütterheime und Schwesternschaften werden in kommenden Jahren Zeugen unseres Willens sein. Jeder kann froh und stolz sein, in dieser Arbeit zu stehen. Wir wollen Garantien des sozialen Willens sein.

## Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie

Freitag-Vormittagsziehung.

100 000 RM. 347 290.  
50 000 RM. 239 703.  
10 000 RM. 346 856.  
5000 RM. 30 956.  
2000 RM. 344 471 376 083.  
1000 RM. 109 929 277 817 374 777 381 406.

Freitag-Nachmittagsziehung.

25 000 RM. 171 846.  
10 000 RM. 212 081.  
5000 RM. 10 047.  
3000 RM. 35 529 100 920.  
2000 RM. 29 425 89 948 310 589.  
1000 RM. 17 707 37 121 104 731 241 648 251 480  
341 723. (Ohne Gewähr.)

674-63

**Preissenkung!**

ELIDA SHAMPOO noch 18 Pf.

KAMILLOFLOR noch 27 Pf.  
für blondes Haar

BRUNETAFLOL noch 27 Pf.  
für dunkles Haar

Generaloberst Hermann Göring, in Berlin übergebene Standarte unter Rotenritzt des Luftkorps am Orts- eingang feierlich ein. Die ganze Bevölkerung des Stadt- teils bildete Spalier und nahm an dem für den Wiesbadener Fliegerhorst so bedeutungsvollen Ereignis freudigen Anteil.

## Wiesbaden-Kloppenheim.

Etwas Statistik. Die Einwohnerzahl des Stadtteils betrug am 31. August d. J. 1039 Personen (519 männliche, 520 weibliche). Eheschließungen und Sterbefälle wurden im August keine registriert, während zwei Geburten (eine männliche und eine weibliche) zu verzeichnen waren.

## Kommt der Fernseh-Volksempfänger?

Eine Richtighaltung bei der Landestagung der Reichs-Rundfunkkammer.

Frankfurt a. M., 19. Nov. In der Beethoven-Saal abgehaltenen Landestagung der Reichs-Rundfunkkammer gab der Präsident der Reichs-Rundfunkkammer Krieger zur Richtighaltung eine Erklärung ab, die sich auf die kommende Fernentwicklung bezog. Er rief im Verlauf seiner Erklärung von seiner Meinung ab, daß schon im nächsten Jahr der Fernseh-Volksempfänger auf den Markt käme. Durch die Zulassung, daß im nächsten Jahre drei Fernsehender (Berlin, Braunschweig und Feldberg i. T.) in Betrieb seien, habe die Industrie die Möglichkeit einer Produktionsplanung von Fernsehgeräten auf breiter Grundlage. Mit der Produktion und dem Abgang der Fernsehempfänger befände sich ein neues technisches Gerät erst im Anfangsstadium seiner Entwicklung und damit auch im Anfang zu einer etwaigen späteren Massenproduktion. Im übrigen hinge die Preisgestaltung der Fernsehgeräte von ihrem Abgabepreis ab, das solange noch beschränkt sei, als der Fernhorrundfunk nur den vierten Teil der Bevölkerung Deutschlands erfasste. Erst wenn das

FRANZ BAUMANN Wilhelmstraße 42  
Antilopenr-Mantel  
(wasserd.) 35.-, 45.- RM

ganz deutsche Volk am Fernhorrundfunk teilnehmen könne, werde man auch die Möglichkeit eines Fernseh-Volksempfängers in Erwägung ziehen können. Eine wichtige Voraussetzung dafür sei zunächst der weitere Ausbau der Sendeseite.

Dann wandte sich Präsident Krieger der Verbilligung von Rundfunkgeräten zu. „Die Verbilligungsmahnahmen der letzten Monate waren“, so erklärte Präsident Krieger, „vollständig notwendig und rundfunkpolitisch unerlässlich. Nun aber muß die Effektivität darüber aufgestellt werden, daß das augenblickliche Preisniveau der Rundfunkgeräte gehalten wird, und daß die Preise in der nächsten Zeit nicht weiter absinken. Vorläufig ist mit neuen Übertragungen auf dem Rundfunkmarkt nicht zu rechnen. Jeder Volksgenosse kann seine Weihnachtseinkäufe an Rundfunkgeräten tätigen, ohne darüber zu mühen, daß er im Augenblick einen Preis zahlt, der in wenigen Wochen längst wieder nach unten überholt ist. Auf dem Rundfunkmarkt kann sich der Konsument wieder auf feste Preise verlassen.“

In allen Fragen der rundfunkwirtschaftlichen Gestaltung werde sich die politische Rundfunkführung in steigendem Maße auf die Gruppen der gewerblichen Wirtschaft stützen und sich nicht mehr als unbedingt erforderlich der Mitarbeit der Kartelle bedienen, deren natürlicher privatwirtschaftlicher Charakter vor den Grundrissen einer nationalsozialistischen Wirtschaftsgestaltung nicht immer bestehen könne.

Die heutige Ausgabe umfaßt 32 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

## Nicht Fürsorge, sondern Vorzorge.

Silgenfeldt auf der Reichstagung der NSR in Koblenz.

— Koblenz, 19. Nov. Im „Reinhold“ in Koblenz findet vom 18. bis 20. November eine NSR-Reichstagung der Gauhauptstellenleiter für Wohlfahrtsfrage und Jugendhilfe und der Leiter der Gesundheitsabteilung im Amt für Volkswohlfahrt statt. Den Höhepunkt des ersten Arbeitstages bildete die Rede des Hauptamtsleiters Silgenfeldt, der u. a. ausführt: „Niemand dürfen wir vergessen, daß die NSR-Wohlfahrtsfrage eine Erziehungsaufgabe ist. Wir wollen den Besorgten befähigen, im Lebenskampf selbst zu bestehen. Diese Erziehungsaufgabe kann aber nur durch hartnäckigen Gehalt werden. Im neuen Denken der Wohlfahrtsarbeit steht das Volk im Mittelpunkt. Die Wohlfahrtsarbeit der Vergangenheit stand nicht am Anfang, sondern am Ende des Lebens. Sie war nicht Fürsorge und auch nicht Verhütung, sondern Fürsorge und wollte nur dem Schwachen helfen. Wenn wir gesund machen wollen, dann dürfen wir nur im Leben denken und müssen das Saatgut schieben, indem



